

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

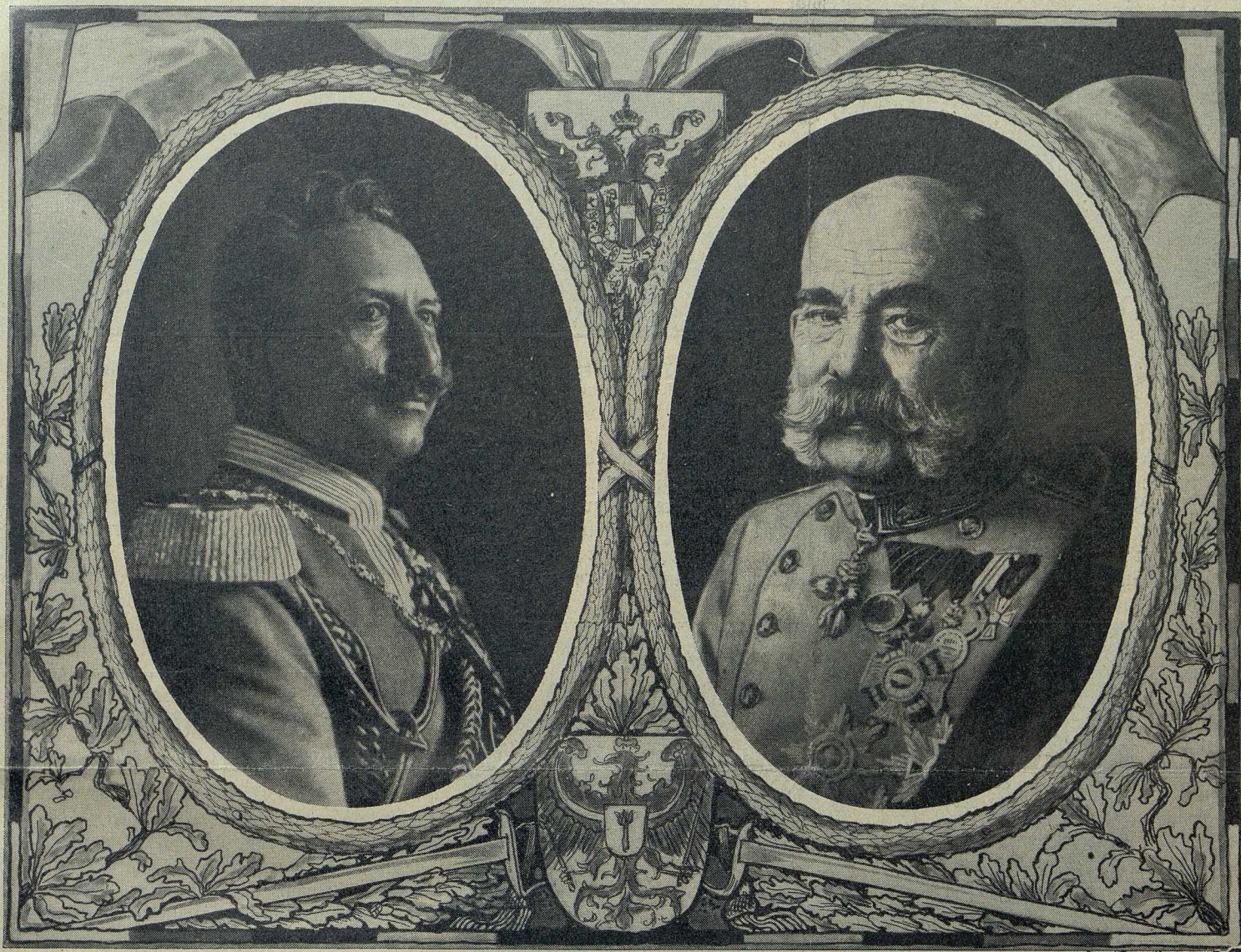
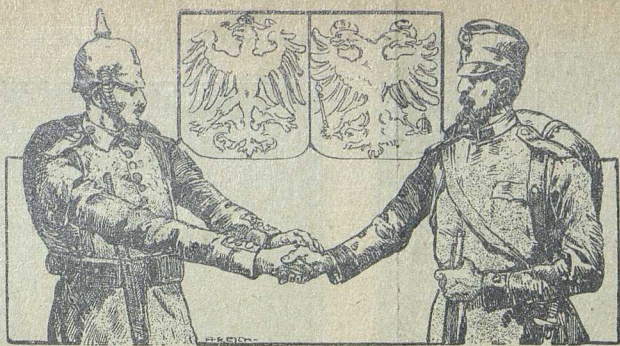
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Die treuen Verbündeten: Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef I.

Wie sich die Kinder den Krieg vorstellen.

Mit wie hoher Begeisterung, gesundem Empfinden und drolliger Naivetät die Kinder das große Welt-ereignis des Krieges aufnehmen, das beweist eine interessante Auswahl aus den Schulaufsätzen von Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren, die Richard Nothe in einem Artikel der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ zusammengestellt. Es sind Proben aus Aufsatzheften von Wiener Bürgerschülern, die frisch und frei ihre Eindrücke vom Kriege niedergeschrieben haben. Ueber die Anfänge des Völkerringens haben einige recht

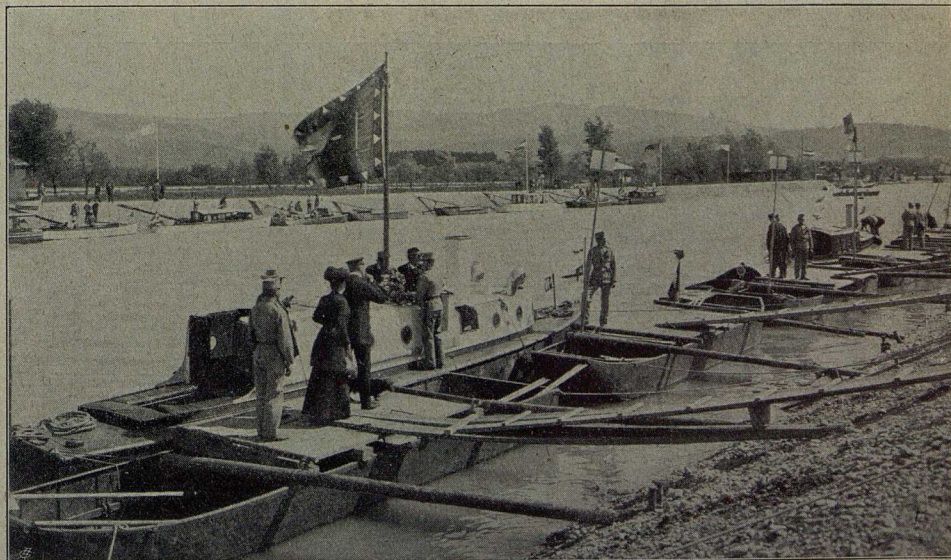
eigenartige Vorstellungen. „Ein paar Monate vor der Kriegserklärung veranstalteten die Russen eine kleine Probemobilisierung“, schreibt einer. „Aber Oesterreich wußte schon, was der Russe damit meint. Es wurden gleich große, starke Festungen errichtet, und als die Russen glaubten, jetzt sei der richtige Moment zum Einfallen, da wurden sie mit herrlichem Kanonendonner freundlich begrüßt. Der Deutsche aber wird bald in Paris einziehen.“ Ein anderer meint: „Erst fing der Krieg mit Serbien an, dann mit den Russen. Die Russen standen schon an der galizischen Grenze. Als wir fragten, was die vielen, vielen Russen dort machen, sagte der russische Kaiserhof: Das ist nur Manöver! Auf einmal

und nach Birkental in Deutschland transportiert. Und mein Vater schreibt, er kommt zu den Feiertagen nach Hause, weil er schon halbwegs ausgeheilt ist.“ In manchem regt sich die Tapferkeit und er möchte gern dabei sein: „Wann nur mich der Kaiser ins Feld schickte, dann würdet ihr sehen, was ich machen würde: Der Feind kommt heran. Ich nehme ein Gewehr und haue die Russen windelweich. Wenn auch ich eine kriegen würde, so macht mir das gar nichts. Jeder Soldat muß Strapazen ertragen und ich werde viele Russen niederschießen und niederstechen, denn sie tun's ja auch, wenn sie können. Und wer weiß, wie lang der Krieg noch dauern wird bis zur Entscheidungs-

hat uns Rußland den Krieg erklärt.“ „Lange schon war kein Krieg und so ein fürchterlicher noch nie, wie ihn Serbien angezettelt hat“, heißt es in einem anderen Aufsatz. „Es wurden gleich drei daraus. Einer auf dem Erdboden, einer tief drunten im Wasser und einer hoch in der Luft. Aber unsere Soldaten ziehen mit Hurra und „Hoch Oesterreich-Ungarn!“ in den Krieg. Trotz aller Strapazen zeigen sie dem Feind den Herrn, und so geht es fort, bis Ruhe in Europa ist.“ Manche sind von ihrem Vater unterrichtet und teilen dessen Erzählungen mit: „Mein Vater ist schon ein Vierteljahr fort. Er hat große Strapazen mitgemacht, auch war er schon in russischer Gefangenschaft. Und er erzählte uns, daß in den Karpathen täglich Hunderte von Russen erfrieren. Wenn sie den Dampf von unserer Feldküche aufsteigen sehen, so werfen sie die Waffen weg und kommen in unsere Schützengräben vor lauter Hunger.“ Oder: „Die erste Schlacht, was mein Vater mitgemacht hat, war bei Lublin. Mein Vater hat geschrieben, er hat die achte Schlacht mitgemacht und erst bei der zwölften wurde er verwundet. Die russische Kugel streifte meinen Vater am Knie, in der Schlacht von Przemyśl war das. Mein Vater blieb über die Nacht liegen und schlief dabei ein. Um 5 Uhr weckte ihn ein Donner von Kanonen. Er stand auf und schleppte sich dem Roten Kreuz zu. Dort wurde er verbunden



Kaiser Wilhelm-Platz (früher Marktplatz) in Linz.



Die österreichische Donau-Motorbootflottille bei ihrem letzten Besuch in Linz.